

Generalversammlung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft 1989 Pädagogische Sektion

Die Weltschulbewegung hat sich sehr stark erweitert in den letzten Jahren; ständig kommen neue Schulgründungen dazu. Wir haben schon weit über 450 Schulen in der ganzen Welt. Es wächst und wächst. Es ist ganz deutlich, dass die Waldorfpädagogik von Jahr zu Jahr aktueller wird. Es ist eine Forderung der Zeit. Damit wachsen aber auch die Schwierigkeiten, und es ist eine genauso große Herausforderung in der geistigen Tätigkeit jedes einzelnen Lehrers, jedes einzelnen Mitarbeiters an der Schule und auch aller Eltern für die Kinder, für die Jugendlichen. Es muss wahre Qualität entstehen. Die Forderung ist groß. Können wir das erfüllen durch eine geistig durchdrungene künstlerische Tätigkeit jeden Tag, in jeder Stunde mit den Kindern zusammen? Das ist nur möglich, wenn der Lehrer diese geistige Kraft des werdenden Menschen in sich selbst erweckt und sie dann anwesend ist in der Begegnung, in der konkreten Arbeit, in dem Leben zusammen mit den Schülern in der Klasse.

Dann kann auch diese geistige Kraft des werdenden Menschen in dem Schüler erweckt und gefördert werden, und es kommt ein fruchtbares Zusammenwirken zustande. Damit erweitert sich aber dieser Blick, der immer zuerst auf die einzelne Schulstube gerichtet werden muss, zu einer höheren Ebene, und das ist die Schulgemeinschaft. Gelingt es, diese Schulgemeinschaft als geistige Wirklichkeit zu realisieren in einer bewussten Zusammenarbeit zwischen freien Individualitäten?

Hier öffnet sich eine gewaltig große Zukunftschance für eine viel stärkere Ausstrahlungskraft als sie durch die vereinzelt Lehrer in den einzelnen Schulstuben möglich ist. Das ist die große Prüfung der Waldorfschulbewegung: Ob wir zu dieser höheren Wirksamkeit der sozialen Gemeinschaftsbildung in den Schulgemeinschaften kommen. Und das ist dann Hauptthema in der kommenden Weltlehrertagung: Das Fortwirken der geistigen Schulgründung im Leben der Schulgemeinschaft.

Wenn wir diese Lage der Gegenwart betrachten, können wir sagen, es ist ein Doppelstrom; es kann von zwei Seiten betrachtet werden. Die ständig wachsende Forderung, dass Waldorfpädagogik kommen soll: Tausende von Kindern, die nicht aufgenommen werden können in die ersten Klassen, weil keine Plätze da sind, weil neue Schulen gegründet werden müssen. Man kann sagen, es besteht ein großes Schreien nach Waldorfpädagogik in Tausenden von Seelen von Eltern und unbewusst in den Schülern, in den neuen Generationen, die hereintreten. Das ist der eine Strom, in den Waldorfpädagogik kommen muss!

Der andere Strom ist genau das Entgegengesetzte, nämlich dass es schwieriger und schwieriger wird jedes Jahr. Die Zeitcivilisation türmt Hindernisse und Schwierigkeiten aller Arten in den einzelnen Menschen auf; Belastungen in den Sinneswahrnehmungen, im Intellektualismus, in der Oberflächlichkeit, in den brutalen Trieben. Die antisozialen Kräfte, die antisozialen Triebe bilden eine mächtige Realität in der Menschheit der Gegenwart.

Diese mächtige Realität kann nicht ausgerottet werden, sie muss zuerst wahrgenommen werden. Und dann beginnt ein geistiger Kampf der Überwindung, nicht durch Ausrottung, sondern durch geistige Qualität, Tätigkeit in den Interessekräften in den Menschen, durch die ein stärkeres Geistiges an diesem Widerstand gewonnen wird und eine höhere Kraft erscheint in den werdenden Schulgemeinschaften. Das ist die große Prüfung der Pädagogik, der Erziehungskunst der Gegenwart. Es muss immer bei dem Individuellen beginnen, bei dem einzelnen Lehrer, was er tut mit diesem Schüler, mit jenem Mädchen, mit diesem Jugendlichen. Dann erhebt sich aber der Blick zu diesem Größeren der Zusammenarbeit innerhalb der Lehrerkonferenzen, und dann, noch größer, wichtiger und schwieriger: die Beziehung Lehrer-Eltern-Schüler in den Schulgemeinschaften, so dass dasjenige, was geschieht, mit dem einzelnen, kleinen Kind, mit dem einzelnen Schüler, mit dem einzelnen Jugendlichen eingebettet ist in diesem größeren Kraftstrom auf dem Wege zur Menschheit.

Wir haben versucht, diese Arbeit durch Weltlehrertagungen zu fördern. Eine solche findet zum dritten Mal statt; zuerst 1983, dann 1986, und jetzt 1989, in einem Drei-Jahres-Rhythmus, mit jeweils zwei Jahren Vorbereitung. Man schaut hin zu der gemeinsamen Tagung, wo alle Anwesenden als Mitarbeiter betrachtet werden in der großen Schulbewegung. Auf der Tagung folgt die gemeinsame Besinnung: 1983 auf die allgemeinen Grundelemente, gespeist durch die meditative Tätigkeit in der Erziehung. Dann, 1986, die religiöse Erziehung der Kinder. Und jetzt, das dritte Mal, hin zu der Aufgabe, die über den einzelnen hinausgeht zu der großen Zusammenarbeit in den Schulgemeinschaften. Und hier brennt es! Mehr als irgend wo sonst, mit der Frage: Schafft ihr es? Scheitert es an diesem Punkt?

Jede Schule, jede Schulgemeinschaft muss hier durch Feuerproben, durch schwierige Kämpfe gehen. Nichts ist im voraus gesichert. Es muss durch Qualität, durch Wahrhaftigkeit, durch schöpferische Tätigkeit

gebildet werden, entstehen, und in diesem großen schwierigen Prozess ist ein Doppelgesichtspunkt immer wichtig.

Das eine ist, konkret am einzelnen Ort muss es stattfinden, aber das Bewusstsein muss weltumspannend sein, erdumspannend; es ist weltgeschichtliche Aufgabe der Menschheit. Für eine solche Bewusstseinsweiterung bilden diese Weltlehrertagungen ein Organ, indem wir konkret zusammenkommen aus der ganzen Welt, und danach die Lehrer wieder zurückgehen und davon erzählen in den verschiedenen Schulen. Im Drei-Jahres-Rhythmus erfolgt wiederum ein derartiger Wellenschlag der Bewusstseinsbildung, der gegenseitigen Befruchtung, Stärkung durch diesen großen Geisteskampf.

Das muss allerdings auch praktisch gefördert werden, denn wenn wir das nur wünschen würden so im allgemeinen, würden hauptsächlich Lehrer aus den Schulen in der Schweiz, von Süddeutschland und von Norddeutschland und einige von Holland kommen, und ein paar vereinzelt darüber hinaus.

Wir brauchen aber eine gleichmäßige Vertretung aus der ganzen Welt, und deshalb haben wir aus den zentraleuropäischen Gebieten Geld gesammelt, so dass Zuschüsse gegeben werden für die fernen überseeischen Mitarbeiter in den Schulen dort. Es ist also ein wirtschaftlicher Geldausgleich der Zusammenarbeit als Förderung für diese zentrale geistige Zusammenarbeit, die da stattfindet.

In der letzten Zeit können wir eine steigende Flut von gegnerischen Attacken gegen die Waldorfschulbewegung wahrnehmen. Viel größer sind diese Angriffe geworden in den letzten zehn Jahren als in früheren Jahrzehnten, besonders gerichtet gegen die Anthroposophie, gegen Rudolf Steiner.

Man muss natürlich wach und stark in die Auseinandersetzungen mit diesen gegnerischen Attacken einsteigen und sie zurückweisen. Noch ein viel Wichtigeres ist aber die Selbstbesinnung darauf, wo man diese gegnerischen Kräfte innerhalb der Seelen in den Schulgemeinschaften ebenfalls wahrnehmen kann und wo es darum geht, durch geistige Tätigkeit zu den Ursprungsquellen aufzusteigen, woraus die ganze Waldorfschulbewegung fließt. Diese heisst es zu realisieren, das Fortwirken der geistigen Schulgründung im Leben der Schulgemeinschaft, die geistige Inaugurationstat Rudolf Steiners, aus der Michael-Schule einen Wagen zu bilden für die Michael-Epoche in den nächsten Jahrhunderten, sie konkret zu gestalten für jede neue Generation auf dem Wege der Erziehung. Aus den geistigen Kräften kann das gefunden werden, durch die Beziehung zu den übermenschlichen Wesenheiten, die dann als helfende Wesenheiten anwesend sind. So wie sie anwesend waren vom ersten Augenblick an in der Inauguration der Waldorfschulbewegung. Das muss aber jeden Tag neu gefunden werden. Die Beziehung, die Zusammenarbeit muss hergestellt werden. Oder, um den Ausdruck Rudolf Steiners zu benutzen: «Das Bündnis der Lehrer mit Michael muss geschlossen werden zu einem ständigen Zusammenwirken, was geistig konkret werden muss auf diesem Wege.»

Als Leiter der Pädagogischen Sektion war es meine Aufgabe, im Laufe dieser Weltlehrertagungen in den achtziger Jahren diese Arbeit zu begleiten und in diesem Strom mitzuwirken. Jetzt ist es an der Zeit, da ich 72 Jahre alt geworden bin, diesen großen verantwortungsvollen Auftrag der Leitung der Pädagogischen Sektion an jüngere Kräfte zu übergeben. Der Vorstand hat deshalb Dr. Heinz Zimmermann gebeten und berufen, ab Michaeli 1989 die Leitung der Pädagogischen Sektion in der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft zu übernehmen, und er hat zugesagt.

Im vorigen Jahr, als er Vorstandsmitglied wurde, haben wir seine Individualität wahrgenommen. Er ist ein bewährter Mensch; bewährt als Lehrer, als Lehrer in Lehrerseminaren, bewährt in der überregionalen Tätigkeit, bewährt im Haager Kreis, auch in der Vorbereitung zu dieser Weltlehrertagung, und ich wünsche alles Gute für ein weiteres Gedeihen in dieser überregionalen Zusammenarbeit aus der Pädagogischen Sektion heraus. Es ist dabei nicht meine Absicht, aufzuhören zu arbeiten. Ich werde noch eine Weile im Vorstand bleiben und die Leitung der Sektion für das Geistesstreben der Jugend betreuen. Ich werde mich aber in den kommenden Jahren besonders auf die Hochschularbeit konzentrieren.

Erstveröffentlichung:

Wochenschrift *Das Goetheanum* vom 27. August 1989, 66. Jahrgang Nr. 35

www.joergensmit.org ist die Webadresse mit Material von und über Jörgen Smit; Biografisches, Publikationen, Vorträge, Wirkungsstätten etc., herausgegeben von Rembert Biemond